

Bericht einer Arbeitsgruppe¹

«Aufgaben des Apothekers»

G. Antognini²

Anhand vorbereiteter Thesen definierten die Mitglieder der Arbeitsgruppe in der gemeinsamen Diskussion die Aufgaben des Apothekers folgendermassen:

1. Die *traditionellen Aufgaben* des Apothekers bestehen in der Versorgung der Bevölkerung mit einem Vollsortiment an rezeptpflichtigen und rezeptfreien Arzneimitteln sowie in der Herstellung bestimmter Zubereitungen auf ärztliche Anordnung (Magistralrezeptur) oder nach eigenem Rezept (Hausspezialität).
2. Das *pharmazeutische Wissen* über den Einsatz und die Wirkungsweise der Arzneistoffe nimmt rasch zu. Damit bei der Anwendung von Medikamenten das bestmögliche Nutzen-Risiko-Verhältnis erreicht wird, ist es erforderlich, dass neue wissenschaftliche Erkenntnisse unverzüglich in der Praxis umgesetzt werden. Aufgrund seiner Funktion in der Arzneimittelversorgung *kann der Apotheker in der Information und Beratung von Arzt und Patient über pharmazeutische Eigenschaften der Medikamente sowie über deren Anwendung und Wirkungsweise wertvolle Dienste leisten.*
3. Damit der Apotheker diese Aufgabe als *Arzneimittelberater* von Arzt und Publikum optimal erfüllen kann, ist sein *Studium entsprechend auszurichten* (medizinische und biologische Grundlagenfächer wie Anatomie, Physiologie und Pathophysiologie, Mikrobiologie, Biochemie; ferner Pharmakologie, Biopharmazie, Pharmakokinetik und anderes). Die Ausbildung von Arzt und Apotheker muss gegenseitig koordiniert werden.
4. Die permanente Umsetzung neugewonnener Erkenntnisse bedingt eine *gezielte Fort- und Weiterbildung* sowie eine *wissenschaftliche Infrastruktur*, die den raschen Zugriff auf aktuelle Forschungsdaten und -fakten erlaubt. Zu diesem Zweck ist die bereits bestehende Infrastruktur der Apothekerschaft (Wissenschaftliche Zentralstelle, Arbeitsgemeinschaft für pharmazeutische Information, Interaktionskartei, Arbeitsgruppe für Gesundheitsvorsorge usw.) auszubauen und laufend den neuen Erfordernissen anzupassen.
5. Der Apotheker übt im Rahmen seiner beruflichen Tätigkeit eine gewisse *Kontrolle über den individuellen Arzneimittelkonsum* aus (Apothekerschein, kontrollierte Selbstmedikation). Diese Kontrolle ist ein wichtiges Instrument im Kampf gegen den Überkonsum und Missbrauch von Arzneimitteln. Dane-

- ben hilft sie mit, ärztliche Mehrfachverschreibungen und Interaktionsmöglichkeiten zu erfassen und die daraus resultierende Gefahr für den Patienten abzuwenden. Der Ausbau entsprechender Instrumentarien ist zu fördern (Medikamentenpass, Patientenkartei). Ausserdem wird dem Publikum empfohlen, die Medikamente nach Möglichkeit immer in derselben Apotheke (bei grundsätzlich freier Apothekenwahl) zu beziehen («Hausapotheker»).
6. Die engere *Zusammenarbeit zwischen Arzt und Apotheker* ermöglicht einen gezielteren und sichereren Einsatz der Medikamente und vermag die Patienten-Compliance zu fördern. Als Sammelstelle von Beanstandungen pharmazeutisch-technischer wie auch medizinischer Art kann der Apotheker einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit der Arzneimittel leisten.
 7. Neben den arzneimittelspezifischen Aufgaben kann der Apotheker auch in der *primärpräventiven Beratung* des Publikums eine wichtige Funktion erfüllen (Beispiel: Informationskampagnen über die Risikofaktoren des Herzinfarkts, 1975–1978). Die durchschnittlich 250 Kundenkontakte pro Tag und die vergleichsweise hohe Akzeptanz des Publikums gegenüber Gesundheitsinformationen vom Apotheker eröffnen vielfältige Möglichkeiten zur Gesundheitserziehung. Das Wissen des Apothekers über die Verhütung von Krankheiten ist durch geeignete Massnahmen zu fördern (Arbeitsgruppe für Gesundheitsvorsorge, «Grauer Ordner», Weiterbildung).
 8. Mit der Beteiligung an Impfkationen (Polio) und mit der kontrollierten Durchführung einfacher Vorsorgeuntersuchungen (Blutdruck, Urintest) vermag die Apothekerschaft einen weiteren wichtigen Beitrag zur Krankheitsverhütung bzw. Früherfassung zu leisten. Die Bereitstellung einfacher *Vorsorgeuntersuchungen* in der Apotheke gibt dem mündigen Bürger eine mit wenig Kosten und Zeitaufwand verbundene Möglichkeit, in eigener Verantwortung periodisch bestimmte präventivmedizinisch empfohlene Tests durchzuführen (Beispiel: jährliche Blutdruckkontrolle). Solche Anstrengungen sollten Teil eines kompetent koordinierten und überwachten Gesamtplans sein.
 9. Der Apotheker soll die Arbeit des Arztes im Rahmen seiner Möglichkeiten unterstützen. Es ist selbstverständlich, dass er den Patienten bei allen Krankheitsphänomenen, die einer medizinischen Abklärung bedürfen, dem Arzt zuweist. Auf diese Aufgabe ist er bereits in seinem Studium vorzubereiten.

¹ Bericht einer Arbeitsgruppe anlässlich der Herbsttagung der Schweizerischen Gesellschaft für Sozial- und Präventivmedizin zum Thema «Das Medikament im heutigen Gesundheitswesen» vom 26./27. Oktober 1979.

² Dr. pharm., Apotheker, Viale S. Frascini 17, CH-6900 Lugano.